

König Friedrich Wilhelm beginnen, ein neues Preußen aufzurichten, das dereinst die alten Ehren wieder zu erringen vermochte.

2. **Scharnhorst.** Vor allem galt es, das Heer neu zu gestalten, und dazu fand der König den rechten Mann in dem General Scharnhorst. Der war ein hannoverscher Bauernsohn, einfach und schlicht und trotzdem gelehrt, an Kriegserfahrung reich und von allen geachtet. Unter seiner Leitung wurde das Heer zweckmäßiger bewaffnet und bekleidet. Grausame, entehrende Strafen, wie das Spießrutenlaufen, wurden abgeschafft; künftig sollten nur Landeskinder in dem Heere dienen und es als eine Ehre ansehen, des Königs Rock zu tragen. Das ganze Volk unter die Waffen zu bringen, allgemeine Wehrpflicht einzuführen, das war Scharnhorsts Absicht. Aber nach Napoleons Machtgebot durfte Preußen nur 42000 Mann unter den Waffen haben. Um für einen neuen Krieg die nötige Anzahl geübter Soldaten bereit zu haben und doch nicht gegen Napoleons Gebot zu verstoßen, ließ Scharnhorst die Eingezogenen möglichst rasch ausbilden und dann durch neue Rekruten ersetzen. Mit tausend Lügen und Schlichen mußten die französischen Späher getäuscht werden, daß sie das nicht merkten. Dennoch wurde Napoleon endlich mißtrauisch und verlangte, daß der König Scharnhorst entlasse. Das geschah; aber er blieb der vertraute Ratgeber des Königs.

3. **Stein und Hardenberg.** Was Scharnhorst dem Heere, das wurde den Bauern und Bürgern der Freiherr vom Stein. Er stammte aus einem Adelsgeschlecht, das seit alter Zeit zu Nassau an der Lahn seinen Sitz hatte. Stein hatte sich schon früher in preußischen Diensten als tüchtiger Beamter bewährt und wurde nach dem Kriege von Friedrich Wilhelm III. zum ersten Minister ernannt. Mit feuriger Begeisterung übernahm er seine schwierige Aufgabe. Er wollte dem Volke Liebe zum Vaterlande und Mut zu dessen Schutz einflößen und suchte deshalb die Unterdrückten zu heben und zu kraftvollem Handeln zu erziehen. Mit der Befreiung des Bauernstandes fing er an. Schon die früheren preußischen Könige hatten die Lage der Bauern zu verbessern gesucht (42, 2 und 46, 1). Doch waren die meisten Bauern noch immer abhängige Nutznießer, nicht freie Besitzer ihrer Äcker und Höfe; sie durften ohne Zustimmung ihrer Gutsherren weder fortziehen noch heiraten, mußten ihnen Frondienste leisten und drückende Abgaben zahlen. Zunächst wurde die Unfreiheit der Bauern aufgehoben, während die Dienste und Abgaben noch eine Weile fortbestanden. Auch wurden die Scharnken der Stände beseitigt: der Edelmann und der Bauer durften fortan auch bürgerliche Gewerbe, der